

Praktikumsdokumentation einer Lehrveranstaltung an der Fachhochschule Münster, Fachbereich Oecotrophologie Facilitymanagement

Karin Beuting-Lampe

Kurzfassung

Der Beitrag dokumentiert die Durchführung eines Praktikums, das die Autorin als Studierende des BSc-Studiengangs Bildungswissenschaft (FernUniversität Hagen) an der FH Münster im Fachbereich Oecotrophologie-Facilitymanagement durchgeführt hat. Im Mittelpunkt der Dokumentation stehen Vorbereitung, Durchführung und Evaluation eines Seminars mit Lehramtsstudierenden des Masterstudiengangs „Lehramt an Berufskollegs mit der beruflichen Fachrichtung Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaften“. Der Beitrag legt die Verknüpfung bildungswissenschaftlicher Theorien mit der Praxis der universitären Lehre dar.

Schlüsselworte: Hauswirtschaft, Lehramt, Lernfeld, Didaktik, Unterricht

Internship Documentation of a lecture at FH Münster, University of Applied Sciences, department Oecotrophologie Facilitymanagement

Abstract

The paper documents an internship, which the author, a BSc-student of Education Science (FernUniversität Hagen), managed at FH Münster, University of Applied Sciences, department Oecotrophologie Facilitymanagement. The focus is on preparation, execution and evaluation of a lecture with master-students of the department "Teaching at vocational college in the professional field Nutrition and Household Sciences". The paper expounds the link of education science theory and practice of a university lecture.

Keywords: Home economics, vocational college, learning field, didactic, teaching

Praktikumsdokumentation einer Lehrveranstaltung an der Fachhochschule Münster, Fachbereich Oecotrophologie Facilitymanagement

Karin Beuting-Lampe

Einleitung

Der Beitrag dokumentiert die Durchführung eines Pflichtpraktikums im Bachelor-Studiengang Bildungswissenschaften an der FernUniversität Hagen. Die Autorin absolviert das dreiwöchige Praktikum an der Fachhochschule Münster in Kooperation mit der Westfälischen Wilhelms Universität Münster und gewinnt damit einen Einblick in die universitäre Lehre. Ziel des Praktikums ist es, die im bildungswissenschaftlichen Studium erworbenen theoretischen Kompetenzen mit der Praxis zu verknüpfen und diese Verknüpfung zu reflektieren.

Das Praktikumsprojekt besteht aus der Vorbereitung, Durchführung und Evaluation eines 12-stündigen Blockseminars mit dem Thema „Lernfelddidaktik am Beispiel des Lernfelds ‚Personen individuell betreuen‘ für den Ausbildungsberuf Hauswirtschafter/in - exemplarisch erarbeitet an der Personengruppe ‚Alte Menschen‘“. Zielgruppe des Seminars sind Master-Studierende im Studiengang „Lehramt an Berufskollegs mit der beruflichen Fachrichtung Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaften“. Ziel eines universitären Studiums sind die intellektuelle Bildung durch Wissenschaft, die wissenschaftlich basierte Beschäftigungsfähigkeit, die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden (Wissenschaftsrat 2000: 21) und die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement (Akkreditierungsrat 2010: 11). Die zur Zielerreichung anzustrebende Handlungskompetenz der Studierenden kann sowohl durch Instruktion als auch durch Konstruktion erworben werden. Im Mittelpunkt der lerntheoretischen Überlegungen im Praktikum steht die ausgewogene Kombination dieser beiden Lehrformen.

Die Praktikumsstelle

Die Fachhochschule (FH) Münster als staatliche Einrichtung im tertiären Bildungsbereich bietet die vier Bereiche Ingenieurwesen, Soziales, Gestaltung und Wirtschaft an. Als eine Besonderheit zählt das Studium Lehramt an Berufskollegs (FH Münster o.J. a), das „in Kooperation mit der Westfälischen Wilhelms Universität Münster durchgeführt“ wird (FH Münster o.J. b).

In ihrem Leitbild stellt die FH neben anderen Kriterien die spezifischen Labels „Anwendungsnähe“ und „Neugierig und initiativ“ heraus. „Wissenschaftsbasierte Lehre und Forschung sind anwendungsnah, wenn sie in enger Verbindung zur Praxis stehen.“ und „Wir haben ein vorausschauendes Verständnis für die sich wandelnden Berufs- und Lebenswelten. Dies gilt auch für die Hochschullandschaft, die wir durch innovative Ideen aktiv mitgestalten“ (FH Münster o.J. c).

Um Anwendungsnähe und Verbindung zur Praxis zu gewährleisten, ist das Modul „MH 11 Nachhaltige hauswirtschaftliche Betriebsorganisation“ des Masterstudiengangs „Lehramt an Berufskollegs mit der beruflichen Fachrichtung Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaften“ am Fachbereich „Oecotrophologie Facilitymanagement“ der Fachhochschule angesiedelt. Das Modul hat eine Workload von 150 h mit 5 ECTS-Punkten und beinhaltet Präsenzveranstaltungen, Exkursionen und studentische Vor- und Nachbereitung (FH Münster o.J. d). Das Blockseminar des Praktikumsprojekts findet an anderthalb Tagen in der Mitte des Sommersemesters 2018 statt. In den vor- und nachgeschalteten Exkursionen erhalten die Studierenden Einblick in ambulante und stationäre Einrichtungen der Altenhilfe und weitere hauswirtschaftliche Dienstleistungsorganisationen. Als Praktikumsbetreuerin steht die modulverantwortliche wissenschaftliche Mitarbeiterin des Moduls MH 11 zur Verfügung.

Management des Praktikumsprojekts

Das Management des Projekts orientiert sich am ADDIE-Modell, einem Instruktionsmodell, das der Psychologe und Pädagoge Gagné begründet hat. Gagné et al. halten verschiedene Instruktionsmodelle mit einer unterschiedlichen Anzahl von Schritten für passend, sofern sie drei Funktionen erfüllen: Identifizierung des Outcomes einer Instruktion, Entwicklung einer Instruktion und Evaluation der Effektivität einer Instruktion (Gagné et al. 1992: 21). Das ADDIE-Modell besteht aus fünf Schritten, deren Anfangsbuchstaben den Namen des Modells begründen: Analyse, Design, Development, Implementation und Evaluation. Im Folgenden werden die fünf Schritte bezogen auf das Seminar beschrieben.

Analyse: Für das Seminar werden (1) das Ziel des Studiengangs, (2) das Ziel des Seminars, (3) die Studierenden und (4) die organisatorischen Rahmenbedingungen analysiert.

Ad 1: Ziel und Rahmenbedingungen des Studiengangs sind von der Westfälischen Wilhelms Universität Münster festgelegt: „Ziel dieses Studienangebotes mit dem Abschluss „Master of Education“ (MEd) ist die Vorbereitung auf eine Tätigkeit als Lehrkraft an einem Berufskolleg. (...) Der konsekutive Master-Studiengang setzt das Studium eines einschlägigen Lehramts-Bachelor-Studiengangs voraus und ist die Grundvoraussetzung für die Einstellung in den Höheren Dienst (Beamtenlaufbahn)“ (FH Münster o.J. b).

Ad 2: Das Ziel des Seminars wird von der Autorin in Absprache mit der Modulbetreuerin festgelegt. Es greift zwei Qualifizierungsziele des Moduls MH 11 auf: „Trends der Catering- und Hospitalitybranche in Bezug auf nachhaltiges Handeln erkennen und in Beziehung zur hauswirtschaftlichen Betriebsorganisation

setzen“ und „Die Kenntnisse in Unterrichtseinheiten anwenden“ (FH Münster o.J. d). Daraus entwickelt die Autorin folgendes Seminarziel: „Die Studierenden erwerben die Kompetenz, anhand der exemplarischen Kundengruppe „Alte Menschen“ aktuelle und zukünftige Aufgaben der Hospitalitybranche zu erfassen und zu bewerten. Sie können den didaktischen Ansatz des Lernfeldkonzepts umsetzen und eine Unterrichtseinheit im Lernfeld „Personen individuell betreuen“ entwickeln.“

Ad 3: Die Analyse der Studierenden erfolgt zum einen mittels eines Fragebogens, in dem die Vorkenntnissen, Einstellungen und Lernerfahrungen erhoben werden; zum anderen wird in einer zweistündigen Einführungseinheit zu Beginn des Praktikums eine Gruppenaufgabe von den Studierenden bearbeitet, die dazu dient, deren Lernmotivation zum Seminar zu erheben.

Ad 4: Die organisatorischen Rahmenbedingungen wie ein heller, großer Seminarraum, medientechnischer Support durch die FH Münster und Gewährleistung der Verpflegung durch die naheliegende Mensa können als sehr gut und lernförderlich bezeichnet werden.

Design: Der Schritt „Design“ beschreibt die pädagogisch-didaktische Durchführung des Seminars. Diese erfolgt ausführlich im Kapitel „Pädagogisch-didaktische Durchführung.“

Development: Im Schritt „Development“ stehen die Entwicklung von Lernmaterialien und die Festlegung von Aufgaben in Abhängigkeit der im Design gewählten Methoden und Medien im Mittelpunkt. Die Autorin erstellt dazu eine PowerPoint-Präsentation, ein Handout und Aufgaben für Gruppenarbeiten. Zudem wird ein Dokument erstellt, in dem „Szenen mit alten Menschen“ zusammengefasst sind. Diese Szenen berichten die Studierenden während der Einführungsveranstaltung aus ihrem persönlichen Erfahrungsbereich, dokumentieren sie anschließend und stellen sie der Autorin für das Seminar zur Verfügung. Wie diese Szenen im Seminar eingesetzt werden, ist im Kapitel „Design“ beschrieben.

Implementation: Als Schritt „Implementation“ gelten die Durchführungen der Einführungsveranstaltung und des Seminars. An der zweistündigen Einführungsveranstaltung nehmen neun, am zwei Wochen später stattfindenden anderthalbtägigen Blockseminar zehn Studierende teil, wobei nur sechs Studierende über die gesamte Zeit anwesend sind, die anderen nur stundenweise.

Evaluation: Im letzten Schritt werden Evaluationskriterien für alle vorherigen Steps festgelegt sowie die Evaluation durchgeführt und ausgewertet. Detaillierte Erläuterungen dazu finden sich im Kapitel Evaluation.

Pädagogisch-didaktische Durchführung (Design)

Die Hochschuldidaktik beschäftigt sich wie alle anderen Formen der Didaktik mit dem Prozess des Lernens und Lehrens und stellt dabei den Kompetenzerwerb in den Mittelpunkt, der die Grundlage für eine Beschäftigungsfähigkeit bildet (Wissenschaftsrat 2000: 12). Nieke fordert, Ziele für ein Studium aus den Anforderungen der Praxis heraus zu formulieren. Dabei versteht er unter Praxis „konkrete Handlungssituationen“ (Nieke 2012: 10). Das Ziel für das Seminar orientiert sich an dieser Maxime: Angehende Lehrkräfte für Berufskollegs lernen, eine Unterrichtseinheit zu einem exemplarischen Thema zu gestalten. Für die didaktische Gestaltung des Seminars werden vom in der Analyse definierten Ziel weitere Lernziele und-inhalte abgeleitet.

Tab. 1: Lerninhalte und Lernziele für das Seminar

Lerninhalte	Lernziele
Lernfeldkonzept	Die Studierenden kennen das in Berufskollegs praktizierte Lernfeldkonzept und sind in der Lage, nach diesem Konzept eine Unterrichtseinheit zu gestalten.
Lernfelder Hauswirtschaft	Die Studierenden kennen die 13 Lernfelder für den Ausbildungsberuf Hauswirt-schafter/in und können Lernfeld 11 in die Gesamtschau der Ausbildungsinhalte einordnen.
Lernfeld 11	Die Studierenden kennen Inhalte und Ziele des Lernfelds 11 und können eine Unterrichtseinheit zu diesem Lernfeld gestalten.
Alternstheorien	Die Studierenden kennen Alternstheorien und können sie auf die Unterrichts-gestaltung im Lernfeld 11 transferieren.
DQR	Die Studierenden kennen den im DQR (Deutscher Qualitätsrahmen) beschrie-benen Learning Outcome für den Ausbildungsberuf Hauswirt-schafter/in und re-flektieren ihn bei der Unterrichtsgestaltung.

Neben Zielen und Inhalten wird im Schritt „Design“ die Methodik festgelegt. „Die beste Lehrmethode, den effektiven Unterricht gibt es nicht! Wohl aber sind be-stimmte Lehrmethoden für die Erreichung bestimmter Unterrichtsziele und Lern-qualitäten vorteilhafter als andere“ (Terhart 1989: 85). Aufgrund des Seminarziels und der Analyseergebnisse der Zielgruppe entscheidet sich die Autorin für drei Methoden: (1) Frontalunterricht, (2) Anchored Instruction und (3) Problemorien-tiertes Lernen, somit für eine Kombination aus Instruktion und Konstruktion.

Werden zunächst in der Konstruktivismus-Debatte Instruktion und Konstruktion noch als Gegensätze diskutiert (Möller 2012: 37), so findet sich später in vielen Veröffentlichungen die Formel „Konstruktion *und* Instruktion“, wobei je nach Abhängigkeit vom Lernziel und der Vorerfahrung der Lerner ein mehr oder weniger lehrergesteuerter Unterricht empfohlen wird (ebd.: 37).

Aufgrund der geringen Vorkenntnisse der Studierenden werden die Grundzüge der Alternstheorien im Frontalunterricht präsentiert. Diese Sozialform des Lernens wird vom Lehrenden gesteuert und kontrolliert (Meyer 1987: 182) und ist geeignet, thematisch eingegrenzten Lerninhalt in kurzer Zeit effektiv zu vermitteln. Im Anschluss an den Vortrag wird das Thema Alternstheorien mit der Methode Anchored Instruction vertieft: „Das Konzept des Anchored-Instruction-Modells stellt den Versuch dar, die Anwendbarkeit von Wissen zu verbessern, wobei zentrales Merkmal ein narrativer Anker ist, der Interesse wecken und die Aufmerksamkeit auf das Wahrnehmen und Verstehen der gestellten Probleme lenken soll“ (Niegemann et al. 2008: 25). Als narrativen Anker stellt die Autorin den Studierenden die „Szenen mit alten Menschen“ und einen 5-minütigen Filmausschnitt einer Situation in einem Alten- und Pflegeheim zur Verfügung. Anhand dieser Quellen können die Studierenden die im Frontalunterricht präsentierten Alternstheorien auf die konkreten Szenen transferieren.

Den zeitlich größten Teil im Seminar nimmt die Methode Problemorientiertes Lernen ein. Nach Scharnhorst soll eine Lernumgebung für nachhaltiges Lernen vier Kriterien erfüllen: (1) ein aktives, problemorientiertes Lernen soll möglich sein, (2) die Problemstellung soll authentisch und fallbezogen sein und unter Einbezug von Vorwissen gelöst werden können, (3) das Erlernete soll auf andere Situationen übertragen werden können und (4) das Lernen soll als sozialer Akt in der Gruppe stattfinden (Scharnhorst 2001: 472). All diese Anforderungen erfüllt die Methode Problemorientiertes Lernen. Reusser sieht im problemorientierten Lernen eine zentrale, zu kultivierende Ressource des lebenslangen Lernens und hält die Arbeit an Problemen für eine zentrale Aufgabe der Didaktik (Reusser 2005: 163f.). Zur Bearbeitung eines Problems zieht Reusser die fünf Phasen eines reflektierenden Denkaktes nach John Dewey heran: (1) Bemerkung einer Schwierigkeit: Beunruhigung, Ungewissheit, Zweifel, Staunen, Irritation; (2) Abgrenzung der Schwierigkeit; (3) Entstehung einer möglichen Erklärung/Lösung; (4) Durcharbeiten der Lösung, logische Entwicklung der Konsequenzen; (5) Prüfung, Bewährung, Bestätigung, Annahme der Lösung (ebd.: 164).

Nach Klebl et al. kann eine Problembearbeitung in fünf Schritten erfolgen (Klebl et al. 2017: 37):

Schritt 1 „Identifikation des Problems“: Problem definieren, Begriffe klären, Problem eingrenzen, Teilprobleme ableiten;

Schritt 2 „Planung der Lösung“: Vorwissen analysieren, Lösungsideen sammeln, diskutieren und strukturieren, eigenen Informations- und Lernbedarf definieren;

Schritt 3 „Recherche“: Informationen recherchieren, Informationen in Bezug auf die Relevanz für das Problem bewerten;

Schritt 4 „Entwicklung von Lösungsstrategien“: Lösungsstrategien entwickeln und anwenden, Lösungen entwickeln;

Schritt 5 „Evaluation der Lösung“: Lösung präsentieren und bewerten, die vorherigen Schritte in Bezug auf die Lösung reflektieren.

Die zu erarbeitende Problemstellung für die Studierenden ist in Tab. 2 beschrieben.

Tab. 2: Problemstellung in der Methode „Problemorientiertes Lernen“

Situation	Problem
<p>Sie sind Lehrkraft an einem Berufskolleg und unterrichten Auszubildende in der Hauswirtschaft im 3. Ausbildungsjahr. Die Klasse besteht aus 12 Auszubildenden: Acht Auszubildende absolvieren ihre Ausbildung in Einrichtungen der Altenhilfe, zwei Auszubildende in Tagungshäusern, in denen auch Seniorenfreizeiten stattfinden, eine Auszubildende in einem Privathaushalt mit drei Generationen, eine Auszubildende in einem Hospiz.</p>	<p>Sie sollen eine Unterrichtseinheit von 90 Minuten im Lernfeld 11 zum Thema „Alte Menschen individuell betreuen“ vorbereiten.</p>

Die Studierenden bearbeiten in zwei Gruppen innerhalb von sechs Stunden selbstständig das Problem. Für den Schritt „Recherche“ stellt die Autorin eine Literaturliste mit Empfehlungen zur Verfügung. Im Schritt „Evaluation der Lösung“ präsentieren die Studierenden ihre Lösungsergebnisse und reflektieren sie nach den von der Autorin entwickelten Bewertungskriterien in Tab. 3.

Tab. 3: Reflexionsfragen zur Bewertung der Problembearbeitung

<p>Reflexionsfragen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Lernzielformulierung aus Lernfeld 11 steht in Ihrer Unterrichtsvorbereitung im Mittelpunkt? • Welche Inhalte des Lernfelds 11 werden angesprochen? • Welche Fachkompetenzen (Wissen und Fertigkeiten) und Personale Kompetenzen (Sozialkompetenz und Selbständigkeit) aus der DQR-Beschreibung des Lernfelds 11 werden gefördert?
--

- Wie wird das Modell der vollständigen Handlung in der Lernsituation umgesetzt?
- Wie geben Sie im Schritt „Bewerten“ den Auszubildenden Feedback? Nach welchen Kriterien?
- Wie überprüfen Sie den Learning Outcome?
- Für wie realistisch halten Sie Ihre Zeitplanung?
- Wie bewerten Sie die Präsentation Ihrer Lösung (Schritt 5)?
- Wie bewerten Sie Ihre Arbeitsweise der Schritte 1-4?

Qualitätsmanagement und Evaluation

Qualitätsmanagement

Der alltagssprachlich verwendete Begriff Qualität unterscheidet sich von dem wissenschaftlichen. Im Alltag wird von Qualität gesprochen, wenn eine gute Qualität gemeint ist. Qualität ist jedoch phänomenologisch neutral, folglich in allen Ausprägungen von gut bis schlecht denkbar (Hartz, Meisel 2006: 15). Qualität, abgeleitet vom lateinischen „qualitas“, beschreibt die Beschaffenheit von etwas (Arnold 1999: 36). Ein Verständnis von Qualität ergibt sich erst aus dem Verhältnis von Erwartungen verschiedener Akteure und den konkreten Leistungen der Anbieter (Abrecht et al. o.J.: 5). Das Deutsche Institut für Normung definiert in seiner DIN EN ISO 9000:2015 Qualität als „Grad, in dem ein Satz inhärenter Merkmale eines Objekts Anforderungen erfüllt“ (DIN 2015). Übertragen auf die Qualität von Bildungsveranstaltungen kann Qualität als der Grad angesehen werden, in dem die Qualitätsstandards einer Bildungsveranstaltung die Anforderungen der Bildungsnutzer erfüllen.

Im Qualitätsmanagement werden alle Maßnahmen zur Entwicklung und Verbesserung von Qualität zusammengefasst (Arnold et al. 2004: 176) und in einem Qualitätsmanagementsystem dokumentiert. Die Zertifizierung eines Managementsystems erfolgt immer aus betriebswirtschaftlichen Erwägungen: „Normung und Standardisierung in Deutschland dienen Wirtschaft und Gesellschaft zur Stärkung, Gestaltung und Erschließung regionaler und globaler Märkte“ (DIN 2016). Der Bildungssektor befasst sich seit den 1990-er Jahren mit Qualitätsmanagement, die erste einschlägige DIN-Norm entsteht 2010 (DIN 2010: 2).

Neben der Entwicklung von Qualität und deren Sicherung geht es im Qualitätsmanagement um Qualitätsverbesserung. Dazu entwickelte Deming den nach ihm benannten Deming-Zyklus, in dem alle Prozesse den Kreislauf von Plan-Do-Check-Act durchlaufen (Deming 1982: 88). Daraus lassen sich die vier Aufgabenfelder im Qualitätsmanagement ableiten: Qualitätsplanung, Qualitätslenkung, Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung (Stockmann 2002: 4).

Qualitätsmanagement der Praktikumsstelle

„Die FH Münster hat sich für ein relatives Qualitätsverständnis entschieden: Erst müssen Ziele festgelegt werden, dann wird die Zielerreichung beobachtet. Wenn es gelingt, einem Ziel sehr nahe zu kommen, ist die Qualität stärker ausgeprägt, als wenn das Ziel verfehlt wird“ (FH Münster 2015: 8).

Die FH Münster beschreibt für alle Ebenen von der Hochschule, über Fachbereich, Studiengang, Modul bis zur einzelnen Lehrveranstaltung je vier Handlungsmodule, die den Qualitätskreislauf bestimmen: klare Ziele, optimale Prozesse, kritische Fragen, nachhaltige Wirkung (ebd: 11). Tab. 4 zeigt, was damit auf der für das Praktikum relevanten Ebene „Lehrveranstaltung“ gemeint ist.

Tab. 4: Handlungsmodule im Qualitätsmanagement der FH Münster für die Ebene Lehrveranstaltung (modifiziert nach FH Münster 2015: 14ff.)

Handlungsmodul	Erläuterung
Klare Ziele	Es gilt das Grundprinzip: Je genauer Lehrende und Studierende sich der Zielsetzung der Lehrveranstaltung bewusst sind, umso besser können sie ihren gemeinsamen Lehr-/ Lernprozess daran ausrichten.
Optimale Prozesse	Die Interaktion von Lehrenden und Lernenden, also der Lehr-/ Lernprozesse, lebt von Anregungen für geeignete didaktische Konzepte oder Methoden.
Kritische Fragen	Auf der individuellen Veranstaltungsebene sind die Rückmeldungen der Studierenden in den Lehrveranstaltungsbefragungen essentiell, um eine Weiterentwicklung der Angebote zu unterstützen.
Nachhaltige Wirkung	Individuelle Evaluationsergebnisse können Anlass zu inhaltlichen oder methodisch-didaktischen Veränderungen bieten.

Mit den Ausführungen in Tab. 4 lässt sich belegen, dass das Praktikum die wesentlichen Anforderungen des Qualitätsmanagements der FH Münster erfüllt hat: Ein klares Ziel für die Veranstaltung ist vorgegeben und kommuniziert; der Lehrprozess ist an den Zielen ausgerichtet, indem für die Zielgruppe geeignete Methoden gewählt sind; zudem sind die Rückmeldungen der Studierenden eingefordert und evaluiert.

Evaluation

Evaluation ist ein ungeschützter Begriff (DeGEval o.J.) und kann als „systematische Untersuchung von Nutzen und/oder Güte eines Gegenstands (...) auf Basis von empirisch gewonnenen Daten“ (DeGEval 2017) definiert werden. Der Bildungsbereich beschäftigt sich seit den 1970-er Jahren mit Evaluation (Hartz, Meisel 2006: 39) und setzt damit wesentlich früher qualitätssichernde Akzente als das

Qualitätsmanagement. Reischmann hält für eine Evaluation die Begriffe Wirkungskontrolle, Steuerung und Reflexion für prägend (Reischmann 2010: 3) und Stockmann beschreibt die Ziele von Evaluation als (1) Gewinnung von Erkenntnissen, (2) Ausübung von Kontrolle, (3) Schaffung von Transparenz und (4) Dokumentation des Erfolgs (Stockmann 2002: 12). Für die Evaluation des Blockseminars stehen die Gewinnung von Erkenntnissen und die Wirkungskontrolle im Mittelpunkt.

Evaluation des Seminars

Evaluationen können summativ oder formativ durchgeführt werden. Dabei stellt die formative eine begleitende, den Evaluationsgegenstand formende Evaluation, die summative eine zusammenfassende, am Ende eines Projekts durchgeführte Evaluation dar. Eine weitere Unterscheidung wird nach intern und extern durchgeführter Evaluation vorgenommen. Die interne wird vom eigenen Personal des Projektträgers durchgeführt, bei der externen wird neutrales, außenstehendes Personal beauftragt (Kromrey 2001: 118).

Die Evaluation des Praktikumsprojekts (Schritt 5 im ADDIE-Modell) wird intern als summative Evaluation durchgeführt. „Intern“, weil die Evaluation als implizite Aufgabe der Autorin im Zuge des Praktikums betrachtet und somit an keinen Dritten beauftragt werden kann, „summativ“, weil der Aufwand für eine formative Evaluation für ein anderthalbtägiges Seminar zu umfangreich und somit nicht angemessen wäre. Die Autorin hat für die systematische Untersuchung (DeGEval 2017) folgende Evaluationskriterien festgelegt:

Wie geeignet waren die im ersten ADDIE-Schritt analysierten Gegenstände für die Planung der Lehrveranstaltung? Wie angemessen war das Design in Bezug auf die Zielgruppe und inwiefern war es geeignet, das Seminarziel zu erreichen? Wie angemessen und geeignet waren die entwickelten Lernmaterialien und Aufgaben? Wie hoch können Lernergebnis und Lernerfolg der Studierenden eingeschätzt werden? Wie ist die Handlungskompetenz der Autorin zu bewerten? Inwiefern ist das Seminar geeignet, für folgende Semester implementiert zu werden?

Der Gewinnung von qualitativen empirischen Daten für die Evaluation (ebd.) liegen drei Quellen zugrunde: (1) ein Gruppeninterview mit den Studierenden nach Abschluss des Seminars, (2) ein Feedbackgespräch mit der Praktikumsbetreuerin und (3) Ergebnisse der Aufgabe in der Methode „Problemorientiertes Lernen“. Die qualitativen Daten werden mithilfe der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet und nach den vier Regeln zur Reduktion, Paraphrasierung, Generalisierung, erste und zweite Reduktion (Mayring 2015: 72) zusammengefasst und zeigen folgende Evaluationsergebnisse:

- Die Analyse ist sehr gut geeignet, das Design für die Zielgruppe zu entwerfen.
- Die Lerninhalte können die Studierenden unter Anwendung der Vorkenntnisse und mit den ausgewählten Methoden erfolgreich bearbeiten.
- Die begleitenden Lernmaterialien sind sehr gut geeignet, den Lernprozess der Studierenden zu unterstützen.
- Die Lösungsbeispiele der Aufgabe in der Methode „Problemorientiertes Lernen“ zeigen, dass die Lernziele des Seminars erreicht werden.
- Die Handlungskompetenz der Autorin wird als sehr hoch eingeschätzt.
- Das Seminarthema hat eine hohe Relevanz für den Masterstudiengang „Lehramt an Berufskollegs mit der beruflichen Fachrichtung Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaften“ und wird für folgende Semester implementiert.

Reflexion und Fazit

Mit dem Praktikum soll gegen Ende des bildungswissenschaftlichen Bachelorstudiengangs ein reflektiertes, professionelles Handeln der Autorin belegt werden. Die FernUniversität Hagen stellt fest: „Ein zielorientiertes, systematisches und begründetes Vorgehen ist Grundlage der professionellen Gestaltung, Planung und Umsetzung von Maßnahmen in der Bildungsarbeit“ (FernUniversität Hagen 2018).

Zielorientierung

Für das Blockseminar wird einleitend ein Ziel festgeschrieben, von dem Teilziele abgeleitet werden. Die Seminarziele orientieren sich am Ziel des Studiengangs, an Zielen des Moduls MH 11 und an den Vorkenntnissen der Studierenden. Die Zielerreichung des Seminars wird mit der Evaluation überprüft.

Systematisches Vorgehen

Zunächst wird die Praktikumsstelle FH Münster mit ihrem Masterstudiengang „Lehramt an Berufskollegs mit der beruflichen Fachrichtung Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaften“ vorgestellt. Im Anschluss wird aufgezeigt, wie das Praktikumsprojekt mit den fünf Schritten des ADDIE-Modells – Analyse, Design, Development, Implementation und Evaluation - systematisch geplant und umgesetzt wird. Anschließend werden Qualitätsmanagement und Evaluation im Allgemeinen als auch bezogen auf die Praktikumsstelle und das Seminar dargelegt. Als wichtigstes Evaluationsergebnis kann die hohe Relevanz der Seminarinhalte für die Zielgruppe und der Lernerfolg der Studierenden betrachtet werden. Dies veranlasst die Modulbetreuerin, diesem Thema zukünftig einen festen Platz im Modul MH 11 zuzuweisen.

Begründetes Vorgehen

Alle in der Praxis angewandten Theorien werden aus der Literatur heraus begründet. Im Zentrum der lerntheoretischen Überlegungen stehen das ausgewogene Verhältnis von Konstruktion und Instruktion. Die diesbezüglich gesichtete Literatur ist so umfangreich, dass eine deutliche Reduktion auf die für das Praktikum relevanten Quellen vorgenommen wird.

Für einer künftige Planung, Durchführung und Evaluation einer vergleichbaren universitären Lehrveranstaltung ist das ADDIE-Modell sehr gut geeignet. Empfehlenswert wäre jedoch die Erhebung quantitativer statt qualitativer Daten, da sich die Auswertung der qualitativen Daten als sehr aufwändig erweist. Allerdings bedürfte es einer durchgängigen Mindestzahl von mehr als 20 Teilnehmern/innen, um quantitativ erhobene Daten valide auswerten und signifikant beurteilen zu können.

Literatur

- Abrecht C, Rose N, Franken O, Fischer H, Heilemann-Saupe B, Köhler T (o.J.): Qualität kompakt. Leitfaden zur Qualitätssicherung für den Einsatz digitaler Medien in der postgradualen Weiterbildung. <http://www.q2p-sachsen.de/q2p/content/e1404/e1405/e1863/e1961/Q2PLeitfadenQualittKompakt.pdf> (zuletzt abgerufen am 11.08.2018).
- Akkreditierungsrat (2010): Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung. http://www.akkreditierungsrat.de/fileadmin/Seiteninhalte/AR/Beschluesse/AR_Regeln_Studiengaenge_aktuell.pdf (zuletzt abgerufen am 11.08.2018).
- Arnold P, Kilian L, Thilloßen A, Zimmer G (2004): E-Learning Handbuch für Hochschulen und Bildungszentren. Nürnberg: 176.
- Arnold R (1999): Qualität ist viereckig. Reflexionen zum Umgang mit Qualität in der Weiterbildung. PÄD Forum, Heft 1: 36-38.
- Deming W (1982): Out of the Crisis. Cambridge: 88.
- Deutsche Gesellschaft für Evaluation (DeGEval)(o. J.): Glossar der Standards für Evaluation. <https://www.degeval.org/degeval-standards/glossar-der-standards-fuer-evaluation/> (zuletzt abgerufen am 11.08.2018).
- Deutsche Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) (2017): Positionspapier 10 des DeGEval-Vorstands zur Zukunft der Evaluation. <https://www.degeval.org/publikationen/positionspapiere/> (zuletzt abgerufen am 11.08.2018).
- Deutsches Institut für Normung e.V. (DIN) (2010): DIN ISO 29990:2010 „Lerndienstleistungen für die Aus- und Weiterbildung – Grundlegende Anforderungen an Dienstleister“. Berlin: 2.
- Deutsches Institut für Normung e.V. (DIN) (2015): DIN EN ISO 9000:2015-11 „Qualitätsmanagementsysteme. Grundlagen und Begriffe“. Berlin.
- Fachhochschule Münster (FH Münster) (2015): QM Kompakt. Unser Qualitätsmanagement. https://www.fh-muenster.de/hochschule/qualitaetsentwicklung/downloads/2015_QM_Kompakt_FINAL_inkl_Cover.pdf (zuletzt abgerufen am 11.08.2018).
- Fachhochschule Münster (FH Münster) (o.J. a): 84 Studiengänge - Vielfalt im Angebot. https://www.fh-muenster.de/hochschule/ueber-uns/forschung-lehre.php?p=0_0 (zuletzt abgerufen am 11.08.2018).

- Fachhochschule Münster (FH Münster) (o.J. b): Lehramt an Berufskollegs - Master of Education (Fachrichtung Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft, LABG 2009) (Master). <https://www.fh-muenster.de/studium/studiengaenge/index.php?studId=193> (zuletzt abgerufen am 11.08.2018).
- Fachhochschule Münster (FH Münster) (o.J. c): Leitbild. <https://www.fh-muenster.de/hochschule/downloads/leitbild-fh-muenster.de.pdf> (zuletzt abgerufen am 11.08.2018).
- Fachhochschule Münster (FH Münster) (o.J. d): Modulbeschreibung Modul MH 11. <https://www.fh-muenster.de/oecotrophologie-facility-management/downloads/studium/mh11-modul-hauswirtschaftliche-betriebsorganisation.pdf> (zuletzt abgerufen am 11.08.2018).
- FernUniversität Hagen (2018). Modul 3 B. Management und Durchführung einer Projektarbeit. <http://www.fernuni-hagen.de/KSW/portale/babw/studium/ss-2018/modul-3b/> (zuletzt abgerufen am 11.08.2018).
- Gagné R, Briggs L, Wager W (1992): Principles of Instructional Design. 4. Auflage, Belmont CA: 21.
- Hartz S, Meisel K (2006): Studentexte für Erwachsenenbildung. Qualitätsmanagement. 2. Auflage, Bielefeld: 15.
- Hartz S, Meisel K (2006). Studentexte für Erwachsenenbildung. Qualitätsmanagement. 2. Auflage, Bielefeld: 39
- Klebl M, Ludwig J, Petersheim A (2017): Gestaltung und Umsetzung kollaborativer und integrierter Lernszenarien. (Studienbrief Kurs-Nr. 33077). Hagen: FernUniversität in Hagen: 37.
- Kromrey H (2001): Evaluation - ein vielschichtiges Konzept. Begriff und Methodik von Evaluierung und Evaluationsforschung. Empfehlungen für die Praxis. Sozialwissenschaften und Berufspraxis, 24(2): 105-131.
- Mayring P (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12. Auflage, Weinheim, Basel: 72.
- Meyer H (1987): Unterrichtsmethoden II. Praxisband. 14. Auflage, Berlin: 182.
- Möller K (2012): Konstruktion vs. Instruktion oder Konstruktion durch Instruktion? Konstruktionsfördernde Unterstützungsmaßnahmen im Sachunterricht. In: Giest H, Heran-Dörr E, Archie C (Hrsg.): Lernen und Lehren im Sachunterricht. Zum Verhältnis von Konstruktion und Instruktion. Kempten: 37-50.
- Niegemann H, Domagk S, Hessel S, Hein A, Hupfer M, Zobel A (2008): Kompendium multimediales Lernen. 1. Auflage, Berlin, Heidelberg: 25.
- Nieke W (2012): Kompetenz und Kultur. Beiträge zur Orientierung in der Moderne. 1. Auflage, Wiesbaden: 10.
- Reusser K (2005): Problemorientiertes Lernen. Tiefenstruktur, Gestaltungsformen, Wirkung. In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 23 (2): 159-182.
- Reischmann J (2010): Evaluation von Lernerfolgen. In: Grundlagen der Weiterbildung. Praxishilfen. Aktualisierungslieferung Nr. 81. Köln: 3.
- Scharnhorst U (2001): Anchored Instruction. Situierendes Lernen in multimedialer Umgebung. Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften 23 (2) /2001: 471-490.
- Stockmann R (2002): Qualitätsmanagement und Evaluation. Konkurrierende oder sich ergänzende Konzepte? CEval-Arbeitspapiere, 3. Saarbrücken: Centrum für Evaluation. <https://docplayer.org/2034352-Qualitaetsmanagement-und-evaluation-konkurrierende-oder-sich-ergaenzende-konzepte.html> (zuletzt abgerufen am 11.08.2018).
- Terhart E (1989): Lehr-Lern-Methoden. Eine Einführung in Probleme der methodischen Organisation von Lehren und Lernen. 1. Auflage, Weinheim, München: 85.
- Wissenschaftsrat (2000): Empfehlungen zur Einführung neuer Studienstrukturen und -abschlüsse (Bakkalaureus/Bachelor – Magister/Master) in Deutschland. <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4418-00.pdf> (zuletzt abgerufen am 11.08.2018).

Autorin

Karin Beuting-Lampe
Selbstständig tätig im Bereich hauswirtschaftlicher Bildung
Studentin im BSc-Studiengang Bildungswissenschaft an der
FernUniversität Hagen
Alexander-von-Humboldt-Straße 38
46485 Wesel
E-Mail: karin@beuting-lampe.de



© Fotostudio B, Wesel

Interessenkonflikt

Die Autorin erklärt, dass kein Interessenkonflikt besteht. Das vorliegende Manuskript beruht auf der Hausarbeit der Autorin mit dem Titel: „Reflektierende Dokumentation über die Planung, Durchführung und Evaluation des Seminars „Lernfelddidaktik am Beispiel des Lernfelds ‚Personen individuell betreuen‘ für den Ausbildungsberuf Hauswirtschafter/in - exemplarisch erarbeitet an der Personengruppe ‚Alte Menschen‘“, vorgelegt im Modul 3 B des o. g. Studiengangs.

Zitation

Beuting-Lampe K (2018): Praktikumsdokumentation einer Lehrveranstaltung an der Fachhochschule Münster, Fachbereich Oecotrophologie Facilitymanagement. Hauswirtschaft und Wissenschaft 66 (2018), ISSN 2626-0913. <https://haushalt-wissenschaft.de>
DOI: https://doi.org/10.23782/HUW_19_2018